

Jürgen Gerhards

Mehrsprachigkeit im vereinten Europa. Transnationales sprachliches Kapital als Ressource in einer globalisierten Welt

Wiesbaden: VS-Verlag. Reihe „Neue Bibliothek der Sozialwissenschaften“.

Erscheint im April/Mai 2010.

Globalisierung und eine fortschreitende Verflechtung der Mitgliedsländer der Europäischen Union führen zu neuen Anforderungen an und Chancen für die Bürger in Europa. Wollen diese am Europäisierungsprozess partizipieren, indem sie z. B. im Ausland studieren oder arbeiten, dann müssen sie die Sprache des jeweiligen Landes sprechen. Die Verfügung über *transnationales sprachliches Kapital* wird damit zu einer zentralen Ressource der Teilhabe am Europäisierungsprozess.

Jürgen Gerhards rekonstruiert die Rahmenbedingungen, unter denen Mehrsprachigkeit zu einer zentralen Ressource geworden ist. Auf der Grundlage einer Umfrage in 27 Ländern der EU analysiert er die Fremdsprachenkompetenz der Bürger Europas; dabei gelingt es ihm, die enormen Unterschiede, die sich in der Ausstattung mit transnationalem sprachlichen Kapital zwischen und innerhalb der Länder zeigen, systematisch zu erklären. Gerhards plädiert für eine radikale Umkehr in der Sprachenpolitik der EU, indem er sich für die verbindliche Einführung des Englischen als ‚lingua franca‘ in Europa ausspricht.

Die Studie richtet sich sowohl an sozialwissenschaftliche Europaforscher wie an Linguisten.

Vorwort

1. Die Fragestellung

2. Der konzeptionelle Rahmen

2.1 Die Bedeutung der Sprache für Prozesse der Vergesellschaftung und Vergemeinschaftung

2.1.1 Definition von Sprache

2.1.2 Sprache als Kapital: Die zentralen gesellschaftlichen Funktionen von Sprache

2.1.2.1 *Sprachkompetenz und Vergesellschaftung: Sprache als instrumentelles Kapital*

2.1.2.2 *Sprachkompetenz und Vergemeinschaftung: Sprache als symbolisches Kapital*

2.1.3 Transnationales sprachliches Kapital und seine wachsende Bedeutung

2.2 Kritik des „linguistic turn“ in der soziologischen Theoriebildung

2.2.1 Habermas' Theorie des kommunikativen Handelns

2.2.2 Niklas Luhmanns Systemtheorie

2.2.3 Die verstehende Soziologie: Alfred Schütz, Peter L. Berger, Thomas Luckmann und die neuere Wissenssoziologie

3. Die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen

3.1 Institutionalisierte Sprachenordnung: Nationalstaatsbildung und sprachliche Homogenisierung, Weltgesellschaft und die Hegemonie des Englischen

3.1.1 Allgemeine Mechanismen des Sprachenwandels

3.1.2 Nationalstaatsbildung und sprachliche Homogenisierung

3.1.3 Weltgesellschaft und die Hegemonie des Englischen

3.2 Die Europäisierung und Globalisierung der nationalstaatlich verfassten Gesellschaften Europas

3.2.1 Europäisierung als Aufbau eines europäischen Herrschaftsverbandes

3.2.2 Europäisierung als territoriale Ausdehnung des Herrschaftsraums

3.2.3 Europäisierung als die rechtliche Schaffung eines einheitlichen europäischen Sozialraumes

3.2.4 Europäisierung als Transnationalisierung der Gesellschaften der Mitgliedsländer

3.2.5 Globalisierung der Mitgliedsländer der Europäischen Union

3.3 Die Sprachpolitik der Europäischen Union

3.3.1 Akzeptanz der Multilingualität

3.3.2 Schutz und Stärkung der Minderheitensprachen

3.3.3 Förderung der Mehrsprachigkeit der Bürger

4. Transnationales sprachliches Kapital der Bürger in den Ländern der Europäischen Union

4.1 Deskriptive Befunde: Die Mehrsprachigkeit der Bürger der EU

4.2 Die Erklärung der Unterschiede in der Verfügung über transnationales sprachliches Kapital

4.2.1 Ein Modell zur Erklärung der Verfügung über transnationales sprachliches Kapital

4.2.2 Hypothesen zur Erklärung der Verfügung über transnationales sprachliches Kapital und ihre empirische Überprüfung

4.2.3 Hypothesen zur Erklärung der Englischkompetenz der Bürger und ihre empirische Überprüfung

4.3 Zusammenfassung und eine Prognose, wie sich die Mehrsprachigkeit der Bürger entwickeln wird

5. Ausblick: Ein Plädoyer für eine veränderte Sprachpolitik der Europäischen Union

Literatur